

Nur der Verputz ist kratzbürstig

Ein neues Einfamilienhaus in Rieden SG besticht durch Gradlinigkeit und Eleganz



Liebe zum Detail: Wohnzimmer mit Ausblick (o.), Buddha im Treppenhaus (M.), Pool, Aussenmauer mit Kratzputz (r.)

FOTOS: BRUNO HELBLING

VON MARKUS GANZ

Wer von der Linthebene ins sanktgallische Rieden hochfährt, staunt über das Panorama, das sich einem auf nur gut 700 Metern über Meer eröffnet. Man sieht von den Churfürsten über die Glarner und die Schwyzer Berge bis zum Obersee. Das Bild ändert sich zudem stetig mit dem Wetter, schwärmt Sandra Stigler, die hier mit ihrem Mann ein Einfamilienhaus bauen liess. Der Ausblick war für den Kauf dieses Grundstücks ebenso entscheidend gewesen wie die Tatsache, dass der Arbeitsort Zürich nur 40 Minuten entfernt ist. Mit Patrick J. Schnieper fanden die beiden einen Architekten, der ihre Vorstellungen prägnant umzusetzen wusste. Sandra Stigler: «Wir wollten ein geradliniges, modernes Haus mit ganzheitlichem Ansatz, das sich selbstbewusst in die Landschaft einfügt.» Der Architekt aus Kriens erfüllte diesen Wunsch mit einem eleganten Bau, der schon fast japanisch-spartanisch wirkt.

Zunächst glaubt man, ein Haus mit Flachdach zu sehen, was an diesem Ort gar nicht erlaubt wäre. Doch dann erkennt man das leicht geneigte Pultdach. Speziell daran ist, dass die oberen Fensterkanten im Dachgeschoss der Südfassade parallel zur Neigung verlaufen, während die unteren waagrecht sind. Die gleich breiten Fenster verjüngen sich also, was die perspektivische Erscheinung und die Eleganz des Baus ver-

stärkt. Ungewöhnlich sind auch die Oberflächen der Aussenmauern. «Der Kratzputz, der auch kleine Kieselsteine enthält, wurde von Hand gespachtelt und so gleich mit einer Traufe abgezogen», erklärt Patrick J. Schnieper. Die Oberfläche hat dadurch eine ebenso kraftvolle wie lebendige Struktur erhalten.

Der Architekt gestaltete die Aussen- und Innenräume

Das richtige Muster zu finden, war allerdings eine langwierige Angelegenheit. Und der gewählte Farbton wirkte am Bau dann leicht anders als erwartet, sodass ein Neuanstrich beschlossen wurde. Die architektonische Klasse zeigt sich bei diesem Projekt aber genau darin, dass ungewöhnliche Ideen nicht effekthascherisch,

sondern kaum merklich umgesetzt wurden. Deshalb strahlt das Gebäude trotz der Modernität auch eine grosse Ruhe aus.

Ins Haus gelangt man vom Autoabstellplatz, der – wie auch Abschnitte des Sitzplatzes und der Terrasse – von einem Teil der Obergeschosse überdeckt wird. Zwei runde Oberlichter erhellen den Bereich vor der Türe, ein weiteres jenen drinnen im Entree. Der Clou ist, dass unsichtbar in die Oberlichter eingelegte LED bei Dunkelheit sowohl im Türbereich wie darüber auf der Terrasse für Helligkeit sorgen. Solche Raffinesse prägt auch das Innere des Hauses. Sandra Stigler erklärt, dass man Patrick J. Schnieper nicht zuletzt deshalb gewählt habe, weil er auch die Gestaltung der Innenräume übernehmen konnte.

Swimmingpool aus Betonelementen

Da der Bauherr Marcus Stigler ein passionierter Schwimmer ist, war ein Pool Pflicht. Das Aussenbecken mit den Ausmassen von 13 auf 2,5 Meter sollte sich jedoch gut in die Gesamtanlage einfügen. Deshalb wählte der Architekt eine Konstruktion mit trapezförmigen Betonelementen, mit denen er auch den Sitzplatz und die Terrasse belegte. Dadurch konnte er «ein Spiel von Flächen und Linien» schaffen, das den Aussenbereich spannungsvoll gliedert und doch einheitlich wirken lässt. Eingesetzt wurden 43 Betonelemente, von denen bis auf zwei alle eine andere Geometrie haben. Die Fugen zwischen den Elementen wurden im Pool einen Zentimeter tiefer gesetzt, um einen Schatteneffekt zu erreichen. Architekt Schnieper betont, dass dieses Teilprojekt «überdurchschnittliche Anforderungen» an alle beteiligten Firmen gestellt habe, dass eine eigentliche «Uhrmacherpräzision» nötig gewesen sei. Dazu gehörte, dass man aus ästhetischen Gründen keine Löcher in den Elementen wollte. Deshalb musste für die Platzierung der bis zu 2,4 Tonnen wiegenden Teile ein spezielles Vakuumhebergerät eingesetzt werden.

Dadurch habe sich eine Übereinstimmung der äusseren und inneren Erscheinung ergeben. Entsprechend zeigt sich des Architekten Liebe zum Detail auch im Hausinnern. Die Handläufe bei den Treppen etwa sind in die Mauern eingelegt wie auch die Spiegelschränke in den Bädern; die Schattenfugen dienen nicht nur der Betonung von Linien, sondern auch der Belüftung der Räume.

Das grosse Fenster macht die Landschaft zum Bild

Die Raumlagerung ist auf die Lage an einem steilen Hang abgestimmt, gegen den sich denn auch kein einziges Fenster öffnet. Auf der südlichen Frontseite hingegen schaffen im Parterre zwei je vier-einhalb Meter breite und raumhohe Fenster den Eindruck, dass Innen- und Aussenraum ineinander übergehen. Diese grossen Fenster machen die Landschaft zum Bild, wenn man sie vom Wohnzimmer aus betrachtet. Ein grosses Oberlicht beleuchtet das obere Treppenhaus und durch einen Lichtschlitz den darunter liegenden Eingangsbereich – und bringt ein Stück Himmel ins Haus. Kein Wunder, hat das Ehepaar Stigler darunter einen Buddha platziert. Dieser sitzt dort, wo man sonst nachts durchheilt, inmitten eines meditativ wirkenden Spiels mit Linien, Flächen und Winkeln, das Patrick J. Schnieper mit seiner Mitarbeiterin Juliane Reuther feinsinnig angelegt hat. Ein guter Grund, gelegentlich im Treppenhaus zu verweilen.

AUFGEFALLEN



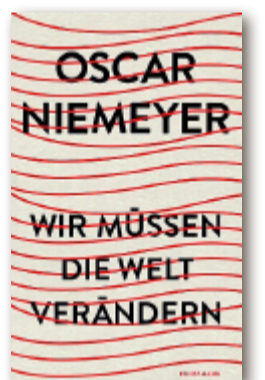
Rezyklierter Luxus

Kanonen zu Pflugscharen, LKW-Planen zu Umhängetaschen – und Gürtel zu Fussböden: Beim Recycling scheinen der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Auf die Idee mit den Gürteln kamen die Designer des Londoner Unternehmens Ting, das sich auf die Weiterverarbeitung von Luxusmaterialien spezialisiert hat. Handverlesene Gürtel werden von Metallteilen befreit, gereinigt und zu quadratischen, braunen, schwarzen oder schwarzbraunen Fliesen zusammengesetzt. Sollte der Lederboden eines Tages nicht mehr gebraucht werden, nimmt ihn Ting zur Wiederverwertung zurück. Günstig ist die Exklusivität indessen nicht: Eine Fliese von 12 Inch (ca. 30,5 cm) im Quadrat kostet 65 Pfund, also knapp 100 Franken, eine grössere von 18 Inch (ca. 46 cm) das Zweieinhalbfache. Die Gürtel-Böden können übers Internet bestellt werden. www.tinglondon.com

Des Meisters Resümee

Der 2012 im Alter von 104 Jahren verstorbene Brasilianer Oscar Niemeyer gilt als einer der einflussreichsten Architekten der Moderne – nicht umsonst wurde sein architektonisches Archiv 2013 zum Weltkulturerbe erklärt. Niemeyer entwarf unter anderem die Kathedrale und den Nationalkongress in Brasília, das Sambódromo in Rio de Janeiro und zusammen mit Le Corbusier das UNO-Hauptquartier in New York. Das posthum erschienene Buch «Wir müssen die Welt verändern» präsentiert ein von Niemeyer kurz vor seinem Tod verfasstes Resümee seines Lebens und ist zugleich eine Reflexion über unsere Gesellschaft. In acht kurzen Kapiteln spricht der vielfach ausgezeichnete Architekt über Freundschaft, Fantasie, Alter, Politik, Kunst – und natürlich über die Rolle der Architektur.

Oscar Niemeyer, «Wir müssen die Welt verändern», Kunstmann, 19.90 Franken



Haben Sie eine Anregung für unsere Immobilienseite? Schicken Sie uns eine E-Mail an die Adresse: architektur@sonntagszeitung.ch

IMMOTIPP

Letzte Einheit im historischen Andlauerhof zu verkaufen

In der Basler Altstadt, in Gehdistanz zum Rhein, zum Marktplatz, der Peterskirche und dem Grandhotel Trois Rois liegt der Andlauerhof. Im gotischen Bau ist die letzte Wohneinheit zu kaufen: die Dachgeschosswohnung im dritten Obergeschoss. Sie ist aufgrund ihrer Flächendimension etwas Besonderes.

Das Objekt kann gemäss Homegate.ch zu einem Preis von 2 490 000 Franken gekauft werden.



Alle weiteren Informationen finden Sie auf: www.sonntagszeitung.ch/immobilien